

# Blockbausppeicher : (Rickenback, 1560)

Autor(en): **Niederhäuser, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich**

Band (Jahr): **74 (2007)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1045590>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

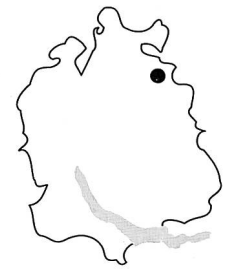
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Blockbauspeicher

(Rickenbach, 1560)



Ein einfacher, beinahe schmuckloser Bau, der weitgehend unauffällig in einem Obstgarten am Rand von Büel, einem Ortsteil von Rickenbach, steht, entpuppt sich als alter Kornspeicher in Blockbauweise, der gemäss dendrochronologischen Untersuchungen 1560 errichtet und 1637 (Keller) sowie 1781 (Dach) umgebaut wurde. Die an den Gebäudeecken verzahnten Bohlen und die altertümliche Türkonstruktion zeigen die Besonderheiten dieses bescheidenen Baus, der vielleicht gerade deshalb charakteristisch ist für die ländliche Formensprache. Der Keller wurde zwar nachträglich eingefügt, während das geknickte Satteldach gegen Ende des 18. Jahrhunderts entstand, alles in allem verweist der Speicher aber mit dem gemauerten Sockel und der Bohlenwand sehr schön auf die frühere Nutzung.

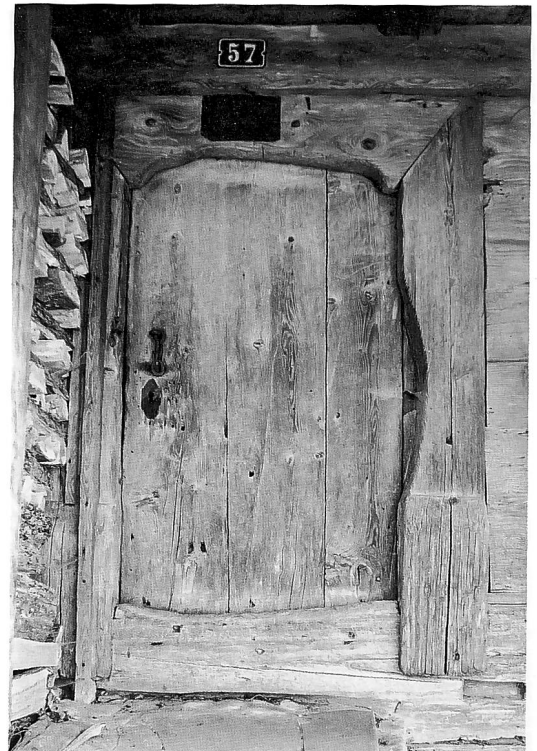
Da sich der Bau in ungewohntem Abstand zu anderen Liegenschaften befindet und keinem Bauernhof zugeordnet werden kann, bleibt die Geschichte dieses kleinen Nutzobjektes weitgehend im Dunkeln. Eindeutig greifbar wird der Speicher 1792, als er von Hauptmann und Landrichter Hans Heinrich Wiler zusammen mit weiteren Gütern an den Küfer Grüter veräussert wurde. Wiler war Angehöriger einer der bedeutendsten Familien von Rickenbach, die gerade im 18. Jahrhundert eine für ländliche Verhältnisse erstaunliche Position erringen konnte. Vertreter des Geschlechts waren regelmässig Grafschaftsweibel und sorgten als Landrichter für die Rechtsprechung innerhalb der Landvogtei Kyburg; Hans Jacob Wiler nahm als Untervogt von 1751 bis 1778 gar die höchste Stellung ein, die einem Bewohner der Landschaft offenstand. Gleichzeitig waren die Wiler in den Ämtern der Gemeinde gut vertreten und übten als Müller auch wirtschaftlich Einfluss aus. Kurz: Sie waren typische Vertreter der ländlichen Oberschicht. Dazu passt, dass der Verkauf des Speichers im Zusammenhang steht mit dem Wegzug Wilers, der durch Heirat Besitzer der Mühle Hegi geworden war und seine Güter in Rickenbach liquidierte.

Ebenso charakteristisch für die ländliche Gesellschaft ist die Person und Familie des Käufers, Rudolf Grüter oder Greutert. Dieses Geschlecht dürfte aus dem Weiler Grüt

stammen und bearbeitete später in Rickenbach mittelgrosse Landgüter. Rudolf war zudem als Küfer dem weitverbreiteten Rebbau verbunden; in unmittelbarer Nähe des Speichers beginnen noch heute die Rebberge. Rickenbach selbst verfügte mit dem Abhang des Oberholzes über eine ausgezeichnete Topografie, die Landwirtschaft und Rebbau gut verbinden liess. Entsprechend zahlreich sind die Nennungen von Weinbauern. Noch 1883 verfügten 139 Bauern in Rickenbach über Rebgüter, bevor kurze Zeit später schlechte Witterung, Traubenkrankheiten und Absatzprobleme zu einem drastischen Einbruch der Weinproduktion führte.

Im Schnittfeld von Ackerbau, Müllergewerbe und Rebbau gelegen, erinnert der kleine Speicher somit an die unterschiedlichen Nutzungsformen in Rickenbach, aber auch an Personen und ihr Gewerbe, die dem Zweckgebäude immer wieder neue Aufgaben zuwies und so zum Erhalt eines der ältesten Gebäude im heute noch ländlich geprägten Rickenbach beitrugen.

*Peter Niederhäuser*



Ein äusserlich unscheinbarer Speicher, dient dieser Bau seit rund 450 Jahren bäuerlichen Zwecken und steht für die Zimmermannskunst der ländlichen Gesellschaft. (Fotos Kantonale Denkmalpflege Zürich)